

Die Insel der vielen Talente

Der Niederwerther Karnevalsverein machte so manchen Gecken wieder einmal richtig neidisch

Seit vielen Jahren zeigt eine kleine, unbeugsame Inselgemeinde, wie man perfekt und ohne allzu großen Aufwand Fastnacht zelebrieren kann. Und auch zum Auftakt ihres närrischen Sitzungsmarathons 2009 gaben sich die Aktiven des Karnevalsvereins Niederwerth keine Blöße.

NIEDERWERTH. Neun Sitzungen in der Rheinschanz – und alle ausverkauft: Warum das seit Jahren so ist, zeigten die Niederwerther Narren auch zum Auftakt ihrer aktuellen Serie. Perfekter Sitzungskarneval ist das Markenzeichen des örtlichen Karnevalsvereins, der mit närrischen Naturtalenten so reich gesegnet ist, dass man seit vielen Jahren ohne Gäste auf der Bühne auskommt. Da dürfte so mancher neidisch zur Insel hinüberblicken.

Während in Koblenz viele Vereine auf der Suche nach guten Rednern sind, geben sich auf dem Werth die rhetorischen Schwergewichte die Klinke in die Hand. Und das beginnt schon beim Protokoll. Was vielerorts der erste Stimmungstiefpunkt ist, wird bei den Werthern zum Ereignis: Jörg Hilden sprach als „kleiner Mann“ unter der Devise „Gier frisst Hirn“ an, was den Bürger als entnervten Kunden ärgert. Zum bösen Text gesellten sich die geschliffenen Reime – ein Prinzip, das fast den ganzen Abend unter Regie des gewandten Präsidenten und Pantomimen Thomas Stein durchgehalten wurde.

Die Sitzungen auf dem Niederwerth bieten einfach alles: von der Guggemusik über den Funkentanz und Livemusik bis hin zur beißenden Gesellschaftssatire, die so

manchem Kabarett gut stehen würde. Natürlich kommt die Alltagskomik dabei nicht zu kurz, was auch Achim Münz unter Beweis stellte, der als Heimwerker sein Sabinchen nicht nur reimend, sondern auch regalbauend beeindruckend wollte. Ob es geklappt hat, blieb unbekannt, doch die Stimmung stieg und von den Schängelsängern weiter angeheizt wurde. Die erste Rakete verdiente sich dann Pizabäcker Andreas Leps, der im schönen „Spaghettideutsch“ erklärte, dass Petrus Weitersburgern lieber die Kirchensteuer zurückerstattet als sie durch eine der elf Himmelspforten zu lassen.

Anders Sabine Reichert und Jürgen Portugall, die im musikalischen Zwiegespräch zwischen Kaiser Wilhelm I. und der Rheinixen ein Projekt

auf die Schippe nahmen, das für die Niederwerther Narren ein gefundenes Fressen ist.

Natürlich wurde in der Rheinschanz auch das klassische Repertoire voll ausgeschöpft. Während die Kulturgruppe Hause die TV-Sendung „Bauer sucht Frau“ auf ihre Weise interpretierten, erklärte danach Urlauber Horst Klöckner, warum eine Karibikreise für 350 Euro mit einer Bruchlandung enden muss. Einziger Vorteil: Nach einer solchen Tour denkt niemand mehr an eine Diät, wie sie Toni Peter Pütz getreu der Devise „alles, was schmeckt, ist ungesund und macht dick“ humorvoll charakterisierte.

Einen weiteren echten Klassiker zelebrierte danach das Männerballett mit dem Kampf zwischen Kadetten und Piraten. Dagegen brach die junge Band „Talentsfrei“ mit ihrer



Bauer sucht Frau: Das gibt es auch auf dem Niederwerth. ■ Foto: Reinhard Kallenbach

Neuen Deutschen Welle mit alten Konventionen. Danach folgte ein handfester Streit zwischen Georg Fries und Flori Becher über den richtigen Urlaub am Meer oder in den Bergen. Trotz des starken und urkomischen Auftritts

waren sich viele darin einig, dass die Rede des „mündigen Bürgers“ Norbert Weber der stärkste Beitrag des Abends war. Seine bitterböse Kritik an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik entfachte Beifallsstürme. Logische Konsequenz:

Nach einem solchen Vortrag konnten nur noch Lieder und Party folgen. Die Hauptrolle übernahmen dabei Thomas Kesselheim und die „Drei Schlawiner“. Und am Ende versammelten sich alle zur musikalischen Weltreise. (ka)